

## PJ- Bericht

Nach unserem 4-monatigen PJ-Tertial in der Kinder- und Jugendpsychiatrie können wir eine positive Bilanz ziehen. Zu Beginn wurde jede von uns dreien einer Station (Kinder-, Jugendstation oder Tagesklinik) zugewiesen. Dadurch erhielt jede einen etwas anderen Einblick in die Vielfalt der kinder- und jugendpsychiatrischen Krankheitsbilder. So zeigte sich auf der Jugendstation vor allem Patienten mit selbstverletzendem Verhalten, Depression und Essstörung. Wohingegen auf der Kinderstation sich eher Kinder mit Bindungsstörung, hyperkinetische Störungen und Störungen des Sozialverhaltens (vor allem mit oppositionellem Verhalten) befanden. In der Tagesklinik sind alle Altersgruppen vertreten, jedoch mit meist weniger ausgeprägtem Krankheitsbild.

Jede von uns wurde offen und freundlich aufgenommen und in die einzelnen Teams integriert, so dass wir uns recht bald gut im Stationsalltag zurechtfinden.

Nach der morgendlichen Übergabe um 8.15h bestand unser Arbeitsalltag aus Blutentnahmen, körperlichen Untersuchungen, Teilnahme an Einzel- und Familiengesprächen und Erhebung von psychopathologischen Befunden. Des Weiteren hatten wir die Möglichkeiten in Chefvisiten einzelne Patienten vorzustellen, an Helferrunden und Hilfeplangesprächen mit dem Jugendamt und unseren Sozialarbeitern teilzunehmen. Jeweils einmal die Woche fand eine Fortbildungsveranstaltung für alle Mitarbeiter statt, wodurch wir unser theoretisches Wissen vertiefen konnten. Im psychologischen Bereich konnten wir bei Interviews und Leistungstests zuschauen und einfache Fragebögen auswerten. Außerdem bestand jederzeit die Möglichkeit in der Musik-, Kunst-, Ergo-, Reittherapie und in den sozialen Kompetenzgruppen oder beim Marburger Konzentrationstraining teilzunehmen.

Dank der guten Verpflegung durch die Bistrogruppe, dem Süßigkeitenschrank und der Kaffeemaschine wurde uns der Alltag versüßt. Entgegen der Vorurteile von außen „wir würden hier nur malen und basteln“, haben wir viel medizinisch und therapeutisches Wissen erlangt, welches uns nicht nur für die Kinder- und Jugendpsychiatrie, sondern auch im weiteren Leben hilfreich sein wird. Wir bedanken uns auf diesem Weg bei unseren zuständigen Ärzten, Psychologen und dem PED (Betreuerteam) für ihre Geduld und tatkräftige Unterstützung.

Fazit: Kinder- und Jugendpsychiatrie ist ein kleines Fach, aber hat viel zu bieten (auch für Männer ☺)!!!

Melanie Emminghaus, Christine Schirber, Claudia Wagner

Dezember 2007